

Kurt Lanthaler: „Vorabbericht in Sachen der Zona Cesarini“

Transatlantisches Kicker-Epos

Von Dirk Fuhrig

Deutschlandfunk Kultur, Buchkritik, 11.05.2024

Fußball, Auswanderung nach Südamerika und italienischer Faschismus: Der aus Südtirol stammende Schriftsteller Kurt Lanthaler jongliert in seinem Roman virtuos mit Lebenswelten, Epochen, Stilebenen. Im Zentrum steht Fußballstar Renato Cesarini.

„Zona Cesarini“ – das ist ein Begriff, den selbst kenntnisreiche Fußballfreunde hierzulande noch nie gehört haben dürften. In Italien kreierte man diese Bezeichnung für die famosen Torschüsse in den letzten Minuten einer Partie, für die Renato Cesarini berühmt war. Der Spieler von „Juventus Turin“ war Argentinier, hatte italienische Vorfahren und ist der Held dieses Romans.

Renato Cesarini ist eine reale Figur. Er wurde 1906 geboren. Seine Eltern wanderten kurz darauf nach Argentinien aus. Der Vater schlug sich als Schuster durch, die Familie wohnte im damals armseligen Italiener-Stadtteil „Palermo“ – heute das lebendigste und kosmopolitische Barrio der argentinischen Hauptstadt, beliebt bei der wohlhabenden Mittelschicht. Der Sohn wurde ein außergewöhnlicher Fußballspieler, der sich nicht nur durch seine Künste als Torschütze hervortat, sondern auch durch einen exzentrischen Charakter, was sich auch in besonderer Sorgfalt für seine Haartolle manifestierte.

Kurt Lanthaler

Vorabbericht in Sachen der Zona Cesarini

Folio Verlag, Bozen / Wien

260 Seiten

25 Euro

Fußballkarriere vor italienischem Faschismus

Kurt Lanthaler zeichnet in seinem Roman nicht allein die Biografie des Ausnahmefußballers nach, der sich als junger Mann auch als Zirkusartist betätigt und sich einen kleinen Affen als ständigen Begleiter zugelegt hatte. Die konsequent nicht-linear erzählte Handlung pendelt zwischen Italien und Argentinien hin und her. Die erste Überfahrt gen Südamerika erlebt Cesarini – als Baby – im Unterdeck der dritten Klasse. Später, zum Kicker-Star geworden, logiert er Champagner-trinkend in der ersten Klasse.

Renato Cesarinis flamboyantes Leben in Italien wird vor dem Hintergrund des Faschismus beleuchtet. Zahlreiche zeitgeschichtliche Figuren aus jener Epoche tauchen in Lanthalers ungebändigt dahin brausendem Erzählfluss auf – darunter die jüdische Schriftstellerin und Kunstkritikerin Margherita Sarfatti, die zeitweise Geliebte Mussolinis war.

Mischsound aus Sprachen und Zitaten

Kurt Lanthalers Sätze sind lang, verschachtelt, mäandernd. Im ersten Moment wirkt dieser Stil leicht altbacken, aber sehr schnell ist man amüsiert von den unerwarteten Wendungen, Formulierungen, geistreichen Einschüben. Der Autor flicht italienische, spanische und andere fremdsprachliche Passagen in seinen Text ein, woraus ein Mischsound entsteht, wie ihn viele Migranten sprachen und heute in aller Welt sprechen – nicht nur die italienischen Auswanderer nach ihrer Ankunft am Rio de la Plata.

Dazu montiert Lanthaler Tonbandaufnahmen, die Cesarini selbst angefertigt haben soll, Zeitungsausschnitte, historische Exkurse, literarische Zitate von Jorge Luis Borges über Antonio Gramsci bis hin zu zeitgenössischen Autoren wie Paolo Rumiz und Peter Kurzeck.

Fußballer- und Epochenroman

Dieses historisch-politische, transatlantische Kicker-Epos wird vorangetrieben von einem akrobatischen, stellenweise kuriosen Stil, den man in der Gegenwartsliteratur ansonsten kaum findet. Seine Baukasten-Technik erinnert an die kunstvollen Abschweifungen seines Südtiroler Schriftstellerkollegen Josef Oberhollenzer, der an einer Stelle auch erwähnt wird.

Verrückt und chaotisch, geistreich und schrill. Ein absolut un- und außergewöhnlicher Fußballer- und Epochenroman.